

Gegen den Strom der Zeit

Othmar Eder besitzt kein Auto, dafür eine Schildkröte. Der Thurgauer Künstler hat sich in Kunst und Leben ganz der Langsamkeit verschrieben. Dies zum Gewinn für seine Zeichnungen, die im Kunstzeughaus Rapperswil zu sehen sind.

CHRISTINA GENOVA

RAPPERSWIL. Bedächtig schiebt sich Bella durch die Sommerwiese. Es liegt noch Tau, die Vögel zwitschern, während sie sich vorbei an saftigem Klee, fein geäderten Blättern und zarten Gräsern, langsam ihren Weg bahnt. Bella ist Othmar Eders Schildkröte, und dank einer kleinen Kamera auf ihrem Rücken ist es möglich, sie auf ihrem Ausflug durch den Garten des Künstlers im thurgauischen Stettfurt zu begleiten. Einen Ausschnitt des insgesamt 40minütigen Films findet man auf Vimeo.

Schmerzhaftes Schnelligkeit

In Othmar Eders Einzelausstellung im Kunstzeughaus Rapperswil jedoch fehlt Bellas Ausflug. Sie konzentriert sich ganz auf das zeichnerische Schaffen des in Österreich aufgewachsenen Künstlers. Bella könnte man als so etwas wie Othmar Eders alter Ego bezeichnen. Äusserlich besteht zwischen dem grossgewachsenen, schlanken Künstler und seiner Schildkröte zwar keine Ähnlichkeit. Doch wie Bella geht er seit 30 Jahren langsam, aber stetig seinen künstlerischen Weg, ohne nach flüchtigen Moden zu schielen und ganz der Entschleunigung verpflichtet.



Bild: pd

Ein Filmstill aus dem Thriller «Der dritte Mann».

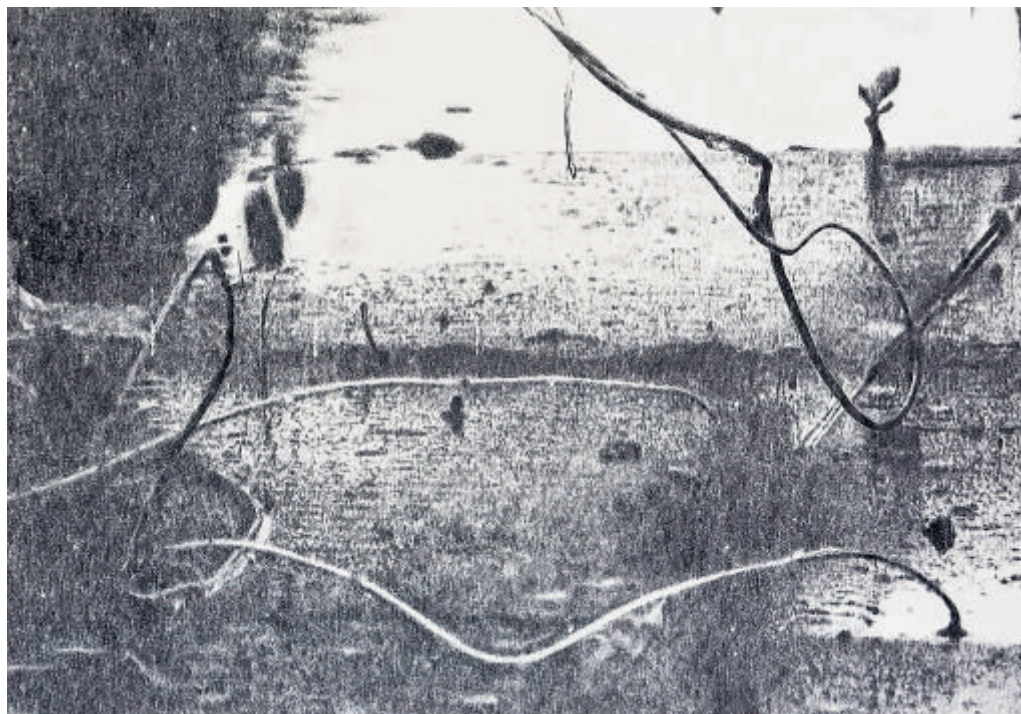


Bild: pd

Othmar Eder schafft Bleistiftzeichnungen, die durch ihre Melancholie bezaubern.

Letztere sei eine Gegenreaktion, sagt der Künstler: «Die Schnelligkeit tut mir weh.»

Zeit braucht Othmar Eder reichlich für seine Bleistiftzeichnungen, die er in stundenlanger Arbeit durch Kohlepapier strichelt. Als Vorlage dienen ihm häufig Fotos – eigene, geschenkte und gefundene. Davon ent-

steht nicht einfach eine gezeichnete Kopie, sondern der Künstler hält jene Ausschnitte fest, die ihm wichtig sind. Je nach gewählter Perspektive wirken sie beinahe wie abstrakte Kompositionen. Die in Rapperswil gezeigten Arbeiten sind grösstenteils in den letzten zwei Jahren entstanden und zeigen, dass in Othmar Eders Schaffen eine weitere Verdichtung stattgefunden hat.

Die Farbkraft der Gletscherseen

Manche Zeichnungen bringt Othmar Eder in den Dialog mit Farbflächen: «Die Farbfelder sind Ruhfelder für mich», sagt er. Auch hinter deren Herstellung steckt ein aufwendiger Arbeitsprozess. Othmar Eder stellt die leuchtenden Eitemperaturfarben selber her und trägt sie in mehreren Schichten auf, die zwischendurch immer wieder trocknen müssen. «Es gibt Farberlebnisse, die mich absolut berühren. Gletscherseen zum Beispiel haben eine unglaubliche Farbkraft», sagt der Künstler. Solche Erlebnisse brennen sich ihm ins Gedächtnis ein. Er verinnerlicht

sie, bis sie wieder an die Oberfläche drängen, was mehrere Jahre dauern kann.

Zwar trägt Othmar Eder die Farben mit dem Pinsel auf, aber trotzdem versteht er sich in erster Linie als Zeichner. Seit 2009 stellt er auch Filme her. Wie ist der Künstler darauf gekommen? «Es gab immer wieder Momente, die ich gerne im Film festgehalten hätte.» Zum Beispiel faszinierte ihn das Spiel von Bällen im Fluss, die durch einen Wasserwirbel zwar bewegt werden, doch gleichzeitig auch darin gefangen sind.

Verfolgungsjagd im Kanal

«Der Dialog zwischen Film und Zeichnung beschäftigt mich immer», sagt Othmar Eder. Für manche Zeichnungen dienen ihm Videostills aus selbstgedrehten Filmen als Vorlage. Die Serie «Der dritte Mann» hingegen hat Sequenzen aus dem gleichnamigen britischen Thriller von 1949 zum Vorbild. In neun Zeichnungen hält der Künstler die finale Verfolgungsjagd durch die Wiener Kanalisation fest. Es gelingt

Othmar Eder, die unheimliche Stimmung in starke Bilder zu fassen. Und trotz der Dramatik, die in der Luft liegt, entwickeln die Zeichnungen einen eigentümlichen Sog. Diese Verführungskraft wohnt vielen Arbeiten des Künstlers inne – vielleicht, weil ihnen etwas Geheimnisvolles anhaftet und sie Gefühle wecken, die nie ganz eindeutig sind. Der schöne Titel der Ausstellung: «Die Spuren auf der anderen Seite des Flusses», der gleichzeitig auch Titel einer Zeichnung ist, fasst diese Vielschichtigkeit in Worte. Das Unbekannte am anderen Ufer weckt gespannte Erwartungen. Die gezeichnete Flusslandschaft erscheint fremd und vertraut zugleich, wie ein Traumbild, das kurz vor seiner Verflüchtigung nochmals aufscheint.

Melancholische Schönheit

Wasser ist ein wichtiges Element für Othmar Eder und fehlt auf kaum einer seiner Zeichnungen: «Die wunderbare Farbigkeit und die Geräusche des Wassers habe ich wahnsinnig gerne.» Wenn der Künstler eine regennasse, teilweise überwachsene Terrasse oder einen Weiher mit seinen Wasserpflanzen und Algen festhält, so sind dies nie reine Idyllen, sondern die fragile Schönheit der Szenerie wird durchbrochen von Melancholie. Othmar Eder hält Momente fest, die Glück und Traurigkeit verbinden, ähnlich wie ein Musikstück in Moll nicht traurig stimmt, sondern froh.

Ausstellung der IG Halle im Kunstzeughaus Rapperswil, bis 9.11.



Bild: Christina Genova

Othmar Eder
Thurgauer Künstler